Ostsachsen

Resolution des Bezirksparteitages zur China-Frage

Die revolutionäre Bewegung in China und den Kolonialländern der imperialistischen Staaten erfordert gesteigerte Anteilnahme auch der deutschen Arbeiterklasse.

Der Bezirksparteitag, der den kämpfenden Klassengenossen in China seine wärmsten Sympathien versichert, fordert die Genossen im Bezirk auf, alle Maßnahmen zu treffen und zu unterstützen, die eine Auswertung dieser Bewegung ermöglichen.

Die Internationale Arbeiter-Hilfe, deren unbedingte Notwendigkeit sich hierbei erneut erweist, hat eine großzügige Aufklärungs- und Hilfsaktion eingeleitet und dabei schon beachtliche Erfolge erzielt. Es ist Pflicht aller revolutionären Arbeiter, diese Aktionen auf das Nachdrücklichste zu unterstützen.

Es sind deshalb mit Beschleunigung an allen Orten, wo IAH.-Ortsgruppen noch nicht bestehen, solche zu gründen, mindestens aber Komitees zu bilden, die in Verbindung mit dem Landesausschuß zu arbeiten haben, zwecks Erlangung von Material und Sammellisten, Durchführung von Versammlungen und Geldsammlungen. Dabei ist besonderer Wert zu legen auf die Heranziehung breiter Massen der Arbeiterschaft.

Es gilt durch höchste Aktivität den kämpfenden Klassenbrüdern praktische Solidarität zu beweisen.

Generalamnestie heir.

Der Rote Jugendtag in Seifhennersdorf

Tschechische Arbeiterdelegationen

Am vergangenen Sonnabend und Sonntag hatte die Kommunistische Jugend Oberlausitz einen Jugendtag abgehalten, der einen glänzenden Verlauf nahm. Die Parole war:

Kampf gegen die Arbeitsdienstpflicht und die Hungerlöhne.

Ihr folgten zahlreiche jugendliche und erwachsene Arbeiter.

Schon am Sonnabend kamen auswärtige Genossen an. Kampflieder grüßten sie. Rote Fahnen flatterten im Winde bei den Klängen der Internationale.

Abends gegen 8 Uhr zog man nach dem Stalleberg, wo eine proletarische Sonnenwendfeier stattfand. Der Arbeitergesangverein hatte sich in dankenswerter Weise der Roten Jugend zur Verfügung gestellt und seine Darbietungen wurden mit freudigem Beifall aufgenommen. Für die Jugend sprach am prasselndem Feuer, das gerade dabei war, das Sinnbild der Reaktion, ein riesiges Hakenkreuz zu vernichten, Genosse **Wagner.**

Nach der Feier demonstrierten die Teilnehmer durch den Ort unter dem Scheine der Pechfackeln. Die Arbeiterschaft füllte die Straßen und begrüßte stürmisch, besonders die Dresdner und Freitaler Genossen, die im Lastauto erschienen waren. Im Saal folgte eine Rote-Hilfe-Veranstaltung. Dort sprach für die KPD.-Genossen **Simm,** für die KJ. Genosse **Wagner,** Jugendgenosse **Richter,** Dresden, zeigte die Aufgaben der Roten Hilfe im Kampfe der Arbeiter für ihr Recht. Die Bekanntgabe der Haussuchung im Landtage, in der „Arbeiterstimme" und die Verhaftung des Genossen Schlegel löste stürmische Protestrufe aus.

Der zweite Teil wurde von den erschienenen tschechischen Genossen und dem Arbeitergesangverein bestritten.

Am Sonntag fand eine Kundgebung im Freien statt. Ein Zug von über 800 Teilnehmern, an der Spitze die tschechischen Genossen, demonstrierte für die Rechte der arbeitenden Jugend und den Befreiungskampf der Arbeiterklasse. Nach feurigen Ansprachen eines RJB.-Genossen, eines tschechischen Jungkommunisten und des Genossen Wagner wurde die Kundgebung geschlossen. Sie hat gezeigt, daß die Jugend in der ersten Reihe der Roten Front marschiert.

Freitaler Konjunktur

(Arbeiterbericht.)

Wenn man am Sonntag durch Freital ging, so konnte man auf der Unteren Dresdner Straße in Nähe des Steuerhauses eine ungeheure schwarzweißrote Fahne bemerken. Diese wurde vielleicht anläßlich des Turnfestes Deutscher Turner hochgezogen. Hindenburg ist jetzt Reichspräsident, und diese Konjunktur muß ausgenützt werden. Fast möchte es scheinen, als ob es auch der Wunsch der Mieter gewesen wäre, diese Fahne hochzuziehen. Die Arbeiterschaft sollte sich dieses durch den Kopf gehen lassen und dann ihre eigene Handlungsweise danach einstellen. Was damit gemeint ist, wird jeder erkennen, wenn er sich das betreffende Haus ansieht. Vielleicht ist es auch gegen den Willen der Mieter geschehen und der Gedanke entspringt dem wackligen Gehirn einer alten treudeutschen Frau. Sie erhofft vielleicht dadurch die Aufwertung ihres Kapitals. Es ist möglich, daß die Mieter, die Faust in der Tasche geballt, hinter ihren Vorhängen hervorgeschielt haben, und sagen, da sind wir machtlos und können nichts machen. Ich frage nur, mußte es erst soweit kommen? Vielleicht ist gerade die Einstellung der Mieter mit daran schuld, daß es soweit kommen mußte. Wir wunderten uns auch, daß ein prominenter Vertreter der Bürgerlichen und Hausbesitzer noch nicht mal den Mut aufgebracht hatte, die schwarzweißrote Fahne zu hissen. Aber weit gefehlt, er weiß, daß er es sich leisten kann, wie wir uns darüber unterhalten, zieht er auch eine schwarzweißrote Fahne von ungeheurer Größe auf. Ich glaube, er ist sogar wütend geworden, als er nach dem Fahnentuch gegriffen hat, weil eine alte Frau seinem teutschen Mut zuvor gekommen war. Der Arbeiterschaft im allgemeinen sei gesagt, daß der frühere rote Plauensche Grund vielleicht bald der schwarzweißrote Plauensche Grund heißen wird, denn wie überall, hat das feige Kriechen der Sozialdemokraten der Reaktion den Weg geebnet. Und das sind die Früchte der „Anpassungspolitik". Die Kosten zahlt die Arbeiterschaft!

Ausbeutung nach chinesischem Muster

(Von einem Pirnaer Arbeiter.)

Man glaubt sich nach China versetzt, wenn man den Vorgang betrachtete, der sich dieser Tage auf der Waisenhausstraße in Pirna abspielte. Etwa zwölf Schulkinder schoben keuchend ein Auto; innen saßen selbstbewußt drei Bourgeois-Dämchen, nebenher stolzierte der vor Lebenskraft strotzende glückliche Besitzer. Man konnte aus seinen Augen die Zufriedenheit lesen über die solidarische Hilfsbereitschaft der jungen Proletarier. Selbstgefällig wiegte er mit den Damen scherzend nebenher. Die Kinder, die infolge der Last ihre Kräfte schwinden fühlten, manierte er auf den Wagen „nur noch 50 Meter" bis zum Auto-Sieber (Reparaturwerkstatt) zu schieben. Den Insassen sowohl als auch dem Besitzer machte dieser Aufzug anscheinend riesigen Spaß. Für die schwitzenden Kinder hatte man kein Verständnis. Auszusteigen und selbst Hand anzulegen fiel der Ausbeutersippschaft nicht ein, sich durch die Hilfsbereitschaft der Kinder nicht allzusehr belästigen zu lassen, dafür hatten diese modernen Sklavenhalter kein Verständnis. Man mißbrauchte die solidarische Hilfsbereitschaft der Kinder aufs gröblichste. Ja, der Bourgeois riß die Augen noch verwundert auf, als ihn ein Arbeiter auf die Ungehörigkeit aufmerksam machte. Diese bürgerliche Ueberhebung zeigt blitzartig inwieweit das „zulässige Maß an Ausbeutung" im Gehirnkasten dieser modernen Ausbeuter sputt. Eine vorübergehende, wahrscheinlich dem Louisenbund angehörige Frau ergriff Partei für den Autobesitzer. Dies zeigt welcher Geist in diesem Bund den Frauen beigebracht wird, wenn sie solche Sklavendienste als selbstverständlich ansehen. Dem klassenbewußten Arbeiter eine Lehre auch dafür, seine Kinder vor solcher freiwilligen Ausbeutung zu schützen, indem er sie dem Jungspartakusbund zuführt, damit die Kinder selbst einen Maßstab über ihrer Hilfsbereitschaft finden. Während der deutsche Kuli unbewußt Sklavendienst verrichtet, schüttelt der chinesische Kuli seine Peiniger ab, die ihm solche Dienste weiterhin zumuten wollen. In dieser Erkenntnis sind die Chinesen den „gebildeten" Deutschen heute weit voraus. **Wann endlich wird der deutsche Arbeiter das Sklavenjoch abschütteln?**

Zur Genossenschaftswoche

29. Juli bis 4. August

Thema in allen Arbeitsgebiets-, Ortsgruppen- und Zellenversammlungen:

KPD. und Genossenschaften — Die Genossenschaftsbureaukratie und der Internationale Genossenschaftstag

KPD., Bezirksleitung Ostsachsen.

Braud-Erbisdorf. (Aus dem Gemeinderat.) Auf **Antrag der kommunistischen Fraktion** beschlossen die Stadtverordneten einstimmig, die allgemeine **Lernmittelfreiheit** an den hiesigen Schulen ab 1. Juli 1925 einzuführen. Es werden den Kindern alle Lernmittel, ausschließlich Katechismen, Bibeln, Federn und Bleistiften, zur Verfügung gestellt werden. Weiter wurde gegen die Stimmen der bürgerlichen Rechten die Einführung der kostenlosen **kommunalen Totenbestattung** für den 1. Oktober 1925 beschlossen. E. D.

Eingänge von Unterschriften an die Reichsregierung für die Geneeralamnestie

Gemeinde Mulda	30	Stimmen
Betrieb Basaltwerk Ostritz und Leuda i. Sa.	25	„
Bahnbau Muldenhütten bei Freiberg	23	„
Stadtbauamt Freiberg	29	„
Spinnerei Sächs. Leinenindustrie Freiberg	40	„
Römer und Kirschner, Freiberg	45	„
Elektrowerke Bauer, Freiberg	5	„
Gemeinde Freiberg	140	„
Betrieb Vereinigte Jutewerke Ostritz	88	„
Lederfabrik Ostritz	80	„
Stadtbau Ostritz	8	„
Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten Ostritz	45	„
Gemeinde Ostritz	12	„
Betrieb Straßenbau Martenbrücke, Dresden	58	„
Heidenau, Heimstättensiedlung	22	„
Betrieb Jutespinnerei, Meißen	180	„
Glasfabrik Walk, Freital	64	„
Lederfabrik Lohse, Freital	45	„
Schuhfabrik Mehlig, Seiffhennersdorf	69	„
Gemeinde Neusalza-Spremberg	95	„
Dresden-S.-W.	87	„
Zittau	135	„
Dresden-Striesen	47	„
Friedersdorf b. Zittau	96	„
Lichtenberg b. Reichenau	38	„
Pirna	61	„
Oberseifersdorf O.-L.	13	„
Gießmannsdorf O.-L.	156	„
Baustelle Schönherr, Dresden	40	„
Höntsch und Co., Niedersedlitz	45	„
Kost Tiefbau, Hirschfelde	45	„
Eschebachsche Werke, Radeberg	62	„
Sächsische Glasfabrik, Radeberg	80	„
Sächsische Werke A.G., Hirschfelde	32	„
Asbestwerk Burgmann, Dresden-Leuben	45	„
Celulose 2, Pirna	84	„
Baumeister Weißflog, Pirna	27	„
Baumeister Ulbrich, Pirna	20	„
Stadtbauamt Pirna	22	„
Spiralfederfabrik Entel, Zittau	25	„
Sächsische Mühlsteinindustrie, Pirna	21	„
Großcotta	144	„
Tharandt	30	„
Ariston A.-G., Freital	98	„
Bau Chemische Werke Heß, Pirna	22	„
Baustelle Hainsberg	45	„
Steinkohlenwerk Zaukerode	45	„

Einweihung des Naturfreundehauses auf dem Baltenberg

„Stolz weht die Fahne schwarzrotgold!"

Ein Naturfreund schreibt uns: Zur Hüttenweihe des Baltenberg-Haus der **Lausitzer Naturfreunde** waren Naturfreunde aus ganz Sachsen und Gäste von nah und fern in stattlicher Zahl erschienen. Ein buntes und fröhliches Treiben wogte um und in dem großen neuerbauten Hause. Auf dem freien Platze freute sich jung und alt bei frohen Spiel.

Ein Wahrzeichen proletarischen Schaffens und Gemeinsinns ist diese Stätte. Ein Heim der Arbeiter ist es, bei ihren Wanderungen in der Natur, um sich zu stärken, körperlich und geistig, zum Kampfe für den Sozialismus. Begeistert stimmten die Versammelten der Begrüßungsansprache und der Weiherede zu. Es ertönte das Lied der Arbeiter „Empor zum Licht". Kühn und frei grüßte vom Dachfirst **die rote Fahne** mit dem Zeichen des Touristenvereins „Die Naturfreunde".

Doch, an den beiden Fahnenmasten hängen die Fahnen der bürgerlichen Republik. **Was haben die mit dem Festtag der Arbeiter zu tun?!** Kein Banner anderer Arbeiterorganisationen weder der Parteien, noch Gewerkschaften, ist zu sehen. Unerhört ist es, als ein Naturfreund am Schlusse seiner Schilderung über den Aufbau des Heims ausrief:

„Stolz weht die Fahne schwarzrotgold"

(warum nicht gleich „schwarzweißrot?!).

Ist deshalb die Arbeiterorganisation vor 30 Jahren gegründet worden, um wieder bei dem Bürgertum zu landen? Nein, die Mitglieder müssen sich gegen diesen Mißbrauch mit aller Schärfe wenden.

Die Arbeiterklasse kann und darf nur eine Fahne lieben und tragen: Die blutrote Fahne des Sozialismus!

Zur Hauptversammlung des Touristenvereins „Die Naturfreunde"

Vom 3. bis 7. Juli tagt in Wien die Hauptversammlung des Touristenvereins „Die Naturfreunde". Gleichzeitig feiert die Organisation ihr 30jähriges Bestehen. Alle Arbeiterwanderorganisationen erwarten mit großem Interesse die seit dem Bestehen wichtigste Tagung. Zwei Fragen werden hauptsächlich für die Arbeiterwanderer von großer Bedeutung sein.

Erstens die reinliche Scheidung von bürgerlichen Organisationen. Das betrifft speziell den deutsch-österreichischen Alpenverein, dem die Naturfreunde gleichzeitig noch als Mitglieder aus „Zweckmäßigkeitsgründen" noch angehören durften. Nachdem er seinen faschistischen Charakter ganz offen zeigte und im vorigen Jahre den Naturfreunden einen nicht mißzuverstehenden Fußtritt versetzte, mußte die Entscheidung klar sein. Die Politik des Zentralausschusses, die sozialdemokratisch ist, läßt allerdings Zweifel aufkommen. Eine rein touristische Behandlung dieser Frage müßte sich schädigend für die Arbeiterklasse auswirken. Alle Fragen, auch die scheinbar rein touristischen, müssen vom Standpunkt der proletarischen Klasse behandelt werden. Heraus aus dem Deutsch-österreichischen Alpenverein! Das Klassenbewußtsein muß höher stehen als solch kleiner materieller Gewinn!

Die zweite und wichtigste Frage ist die Wiederaufnahme der ausgeschlossenen Bezirke und Ortsgruppen. Bekanntlich wurden Berlin-Brandenburg, Bergisch-Land, Köln und Remscheid aufgelöst, weil sie im rein proletarischen Sinne arbeiteten und nicht Miene machten, rot mit schwarz-rot-gold zu vertauschen. Oder besser gesagt, weil sie nicht nach sozialdemokratischem Muster arbeiteten. Die Reichsleitung und der Zentralausschuß sagen, weil sie die Organisationen zu „politischen Sonderzwecken" benutzten. Ein kleines Beispiel möge zeigen, wie diese „politischen Sonderzwecke" aussehen. In einigen der ausgeschlossenen Ortsgruppen wurden Resolutionen gegen die größte Kulturschande Deutschlands, gegen die Inhaftierung von 8000 Proletariern, die nur um Brot und ein besseres Menschendasein kämpften, angenommen. Das sind die „politischen Sonderzwecke" nach Auffassung des Zentralausschusses. In Wirklichkeit zeigt es uns, wie wenig diese Leute proletarisches Bewußtsein und Verantwortlichkeitsgefühl besitzen. Die Naturfreunde sind nicht nur Wanderorganisation, sie wollen auch Kulturorganisation sein und als solche sollen sie nicht ihre Stimme erheben dürfen gegen die Kulturschande des kapitalistischen Staates, der arme verzweifelte Arbeiter, darunter ein Teil der eigenen Wandergenossen ins Zuchthaus wirft, während die monarchistischen Arbeitermörder sich der Freiheit freuen. Das unterschiedliche einer Arbeiterwander- und Kulturorganisation von den übrigen bürgerlichen Mischmaschvereinen ist ja eben, daß sie an alle Aufgaben vom sozialen rein proletarischen Standpunkt herantritt. Urteilt die Hauptversammlung von diesem Grundsatze aus, dann wird sie die ausgeschlossenen Organisationsstelle gerechterweise wieder in ihre alten Rechte einsetzen müssen. Die Einheit der Organisation bleibt gesichert. Die Mitglieder im Reiche haben in einer großen Anzahl Protestresolutionen gewarnt. **Sie fordern die Einheit!** Die Hauptversammlung hat das Wort.

Außer den beiden Fragen werden die Hauptversammlung natürlich noch eine ganze Anzahl kulturpolitische und touristische Fragen beschäftigen. Der Beschluß der Frankfurter Konferenz, daß die Ortsgruppen nicht korperativ der Roten Hilfe, IAH., der Arbeiterwohlfahrt, dem Roten Frontkämpferbund und dem Reichsbanner angehören dürfen, muß dahingehend revidiert werden, daß es den Ortsgruppen nicht untersagt sein darf, korperativ einer Organisation beizutreten, soweit sie auf rein proletarischen Boden steht. Organisationen, welche mit bürgerlichen Organisationen koalieren, müssen davon ausgeschlossen bleiben.

„Die Naturfreunde" sind die stärkste Arbeiterwanderorganisation. In den Jahren nach dem Kriege gewann sie ungeheuren Aufschwung. Die Verlängerung der Arbeitszeit und Kürzung des Lohnes zehrten an ihrer Kraft. Möge die Hauptversammlung richtig daraus folgern. Es gilt jetzt:

„Bruch mit dem Deutsch-österreichischen Alpenverein."

„Wiederaufnahme der ausgeschlossenen Organisationsstelle."

„Einheit der Arbeiterwanderbewegung!"

„Rein proletarische Einstellung."

„Zusammenschluß aller Arbeiterwanderverbände im Touristenverein „Die Naturfreunde"."

Arbeiter-Radfahrerbund, 11. Bezirk. Am 28. Juni fand im Volkshaus die Bezirksversammlung statt. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung und Verlesen des Protokolls, welches mit verschiedenen Richtigstellungen genehmigt wurde, berichtete der Bezirksleiter Gen. Schelle allgemeine Vorgänge. In der Verwaltung sind drei Gesamt- und eine engere Sitzung abgehalten worden. Eine Jugendleiterkonferenz hat stattgefunden. Grenzkartenangelegenheit mit der Tschechoslowakei ist noch nicht geregelt. Abzüge vom Ortsstatut sind zur Bekanntgabe in den Abteilungen an diese abgegeben. Unfallmeldungen waren 6 im Bezirk, sind zur Regelung der Unterstützung an den Bund eingegeben. Die Rechtsschutzsache ist noch im Gange. Der Mitgliederbestand bewegte sich in folgenden Zahlen: Ende März 1589, abgemeldet 16, angemeldet 10, Ende April 1583, im Mai abgemeldet 30, angemeldet 46, Ende Mai 1599, im Juni abgemeldet 24, angemeldet 22, Ende Juni 1597. Die Abteilungen rechneten ab: Altstadt 180, Cotta 247, Kaditz 111, Kemnitz-Stetzsch 38, Löbtau 108, Neustadt 210, Striesen 255, Süd 35 zahlende Bundesmitglieder. Sterbefälle sind 3 zu berichten; es sind die Gen. Schelle, Herold, Ettrich. Durch Erheben von den Plätzen erhielten diese ihre letzte Ehrung. Gen. Schelle dankt noch für die geleistete Agitationsarbeit und erbittet auch weiteres lebhaftes Mitarbeiten. Der Bericht des Bezirkskassierers ergab eine Einnahme von 2820,84 M. und eine Ausgabe von 3825,48 M. Der Bericht der Revisoren durch Gen. Benuß bestätigte die Richtigkeit und fand nichts zu beanstanden. Anträge: Vom Gauvorstand und Gausportausschuß über Anschaffung von Ballmaschinen im Bezirk. Gen. Preiser begründete denselben. Gen. Dicker-Löbtau spricht für Saalsport nur in den Abteilungen, und Zurückerstattung resp. Aufteilung des Betrages für die verkauften Saalmaschinen an die Abteilungen. Gen. Zeibig kritisiert Anschaffung der Räder, über die Reigenmannschaft und deren Manipulationen. Von der Reigenmannschaft beantragte Anschaffung wurde vom Gen. Röhling begründet und brachte Debatte für und dagegen. Die Abstimmung ergab 52 für und 68 gegen die Anschaffung. Beide Anträge wurden abgelehnt. Ein Antrag Neustadt wurde nicht unterstützt. Von der Rennfahrerabteilung beantragte finanzielle Unterstützung und Erledigung der einzuholenden Genehmigungen seitens des Bezirks wird genehmigt. Antrag Altstadt, Zurückerstattung von Musikerkosten eines Begräbnisses, wird nach längerer Debatte abgelehnt. Unter Vereinsangelegenheiten kommt lebhafter Meinungsaustausch zum Austrag, ohne wirklich positives Ergebnis. Der Punkt „Verschiedenes" fand kurze Erledigung und die Versammlung nach 11 Uhr ihren Schluß.

Arbeiter-Radfahrerbund, 11. Bezirk. Sonntag, den 5. Juli, früh 3 Uhr vor der Ausstellung: Bezirkstour Tyßaer Wände. Die Fahrwarte der Abteilungen müssen vor Abfahrt von jedem Mitfahrenden den Betrag von 50 Pf. für den Grenzausweis einkassieren zwecks schnellerer Erledigung am Ausgabeort. Abteilungsversammlungen: Neustadt: Mittwoch, 8. Juli. — Striesen: Dienstag, 7. Juli. — Süd: Sonnabend, 4. Juli. — Straßenwettfahrer: Freitag, 3. Juli, Frischauf-Schänke. — Motorfahrer: Dienstag, 7. Juli, Frischauf-Schänke. Bericht und Resultate von der Vergnügungsfahrt. — Ausschreibung: Sonntag, 12. Juli, früh 7 Uhr Straßenrennen „Rund um die Heide", 39,4 Kilometer. Strecke: Klotzsche—Ottendorf-Okrilla—Wachau—Radeberg—Heidemühle—Garnisonkirche, Carola-Alpe. Einteilung in Wulst-Draht- und Schlauchreifenfahrer. Gewertet wird in Startzwischenräumen, erster Fahrer durchs Ziel ist Sieger. Meldungen mit 50 Pf. Startgeld an Gen. Schelle, Frischauf-Schänke. Jedes Bundesmitglied, auch Jugendliche können daran teilnehmen, besonders letztere werden ersucht, sich an diesem kurzen Rennen durch Beteiligung zu erproben. Frisch auf!